

G-Ch
Hirzel
1922



Chronik von Hirzel

pro 1922.

1. Naturlauf, Witterung.

Der Neujahrstag 1922 war gleichsam ein Vorspiel für das neu angetretene Jahr: ein Kampf zwischen Licht u. Finsternis, es war eher ein düsterer Tag, der aber nach der alten K. R. Meinung ein gutes Omen ist. Gegen Abend des 3. I setzte ein ergiebiges Schneiden ein, das in den folgenden Tagen, mit Westwind gepaart, alle die empfindlich belästigte, die draußen sein mußten. An der Spitze verursachte dieses Winterwetter weitverbreitetes Unwohlsein, daß man es dort nötig fand, am Samstag die Schule einzustellen. Morgens 7 Uhr las man -8°C ab. Es ist, wie wenn der Winter alle möglichen Capriolen vorführen wollte: ein noch selten erlebter Wechsel von Winterscheinungen machte alles Prophezeien zu Spott. Hatte man in der Nacht auf den 8. I eine gehörige Untertemperatur erwartet, so begann es am frühen Sonntag-Vormittag an zu schneien. Und dann am Montag ein solch greuliches Gflünderwetter, daß am Vormittag 25, am Nachmittag noch 24 Schüler ^{fehlen}. Das bewog den Schullehrer, für den Dienstag Vormittag die Schule einzustellen. Aber was geschah? Die Wegverhältnisse wurden über Nacht besser, im Lauf des Vormittags kam dann die Sonne u. belächelte gleichsam den taggiereten Schulmeister. Vom 12. I - 1. II hatten wir ziemlich dauerhaftes Schlittenswetter, dem dann ein taugliches Zwischenstadium folgte. Aber am 5. II setzte der Winter noch einmal ein mit einer Temperatursturzsondergleichen: am 6. II schon $-12\frac{1}{2}^{\circ}\text{C}$, am 7. II -14° ; am 9. II $-11\frac{1}{2}^{\circ}$, am 13. II -4° , tagsüber $+5^{\circ}$; dann folgen winterliche Neuauflagen, die aber vor der Februarsonne nicht bestehen mögen. Herrliche, frühlingswarme Tage waren der 25. u. 26. II; sie wurden noch übertroffen

vom 1. III, der so ungewöhnlich warm war, daß er am späten Abend mit einem ganz heftigen Gewitter abschloß. Man sieht das zwar gar nicht genau; aber darauf kommts ja nicht an. Der 7. III beginnt schön, endet aber mit grausigem Unwetter u. Regen.

Ausgerechnet mit dem kalendergemäßen Frühlingsanfang eröffnet der Winter noch einen Kurs, den er auszudehnen weiß bis zum 11. April. Ungewöhnlich heiße Tage mit abendlichen Sturmanfällen sind 13.-15. April, während der 17.-19. April ganz winterlich anmuten. - Der Mai, der Wonnemonat tritt ganz ungefreut ins Land; vom 6. an wird er anständiger bis zum 11. V. Am 17. V. erlebt man schon ein Gewitter mit Hagelanflug. Und nun folgt eine Reihe von schönen Tagen, vom 20.-31. V, was einige Bauern verleitet, schon so früh mit Steuern zu beginnen. Richtige Steuertage, die auch die Schule angehen, sind der 6.-10. Juni, der 14.-17., der 20.-24. Juni. So ist es möglich, daß schon am 26. Juni die meisten Bauern sagen können: "Wir sind fertig!" Wer aber im Juli eine unweequete Schulreise machen will, muß schon besonderes Glück haben. Die von Höhe und Spitzen müssen einige Anfeuchtung in Kauf nehmen, besser freichens die von Luzern - Kirche; Der 15. u. 16. Juli sind sehr regnerisch und kalt; ein ganz gewaltiger Temperatursturz macht sich recht ungefreut geltend in häufig wiederkehrenden Wolkenzügen. Vom 21.-27. Juli herrscht ein krasser Wechsel von schönen Tagen und nebligen Regentagen. Die Bundesfeier 1922 geschieht unter erschütternder Mitwirkung von Blitz und Donner u. eindringlichen Regengüssen. Der August 1922 ist überhaupt mehr regnerisch als sommerlich; umso angenehmer fallen die schönen Tage aus. Der 14. u. 15. VIII. gefallen einem gar nicht: Ein ganz fürchterliches Sturmgewitter, das sich noch durch die Nacht hindurchzieht, gottlob ohne Hagel, aber am folgenden Tag noch sieht man arg deutlich die Folgen des Sturmes: Fallobst, niedergesunkene Stangenbohnen. Der September bringt wenig Sonnentage; dafür heißt es oft: kühl, reg-

nerisch ungefreut. Nicht besser, nein noch schlimmer ist der Oktober, ebenso wenig rühmlich der November. Der Dezember kann dann sowieso nicht mehr gut machen, was seine Vorgänger in Rücksicht auf die Landwirtschaft versäumt haben. Während drunten am See, in der Stadt, graues Nebelregime herrscht, haben wir vom 11. - 16. XII eine Reihe von köstlichen Sonnentagen. Vom kommenden Jahr erwarten wir namentlich eines; Dafs es uns wettershalber besser befriedige!

1b. Landwirtschaftliche Verhältnisse.

Was zusammenfassend über das Wetter pro 1922 gesagt werden mußte, farbte in erster Linie auf die landwirtschaftlichen Arbeiten und Erträge ab.

Die Frühlingsarbeiten, insbesondere das Kartoffel stecken, verzog sich bis weit in den Mai hinein; noch am 19. Mai konnten nicht alle Leute sagen, sie seien damit fertig.

Des schönen ~~Wetters~~ ^{Wetters} wegen und da und dort durch die allzu eifrigen Engländer gezwungen, wurde da und dort schon in der 2. Hälfte Mai mit dem Heuen begonnen. Der Ertrag muß als mittelmäßig bezeichnet werden.

Öndet und Getreideernte litten unter der wenig beständigen Witterung und verzogen sich so in den Herbstmonat hinein, dafs Sommerarbeit und Herbstgeschäfte einander ins Gehäbe kamen.

Vom 25. September an hiefs es: „Die Finnen kommen, da muß man die Fuben u. Mädchen haben.“ Obst gabs in Überfülle. Aber meint ihr, unsere Bauern hätten da rob gejubelt? Bewahre! eher jammer, ^{sie} dafs man nicht weiß wohin damit; es geht jetzt halt nicht mehr Kriegspreise zu verlangen; jetzt zahlt man für 1 ^{Erda}tr (50 kg) 7 Fk, für 1 ^{Erda}tr Äpfel 5 Fk. Und wenn sie einem (Lehrer) etwas schenken wollen, so sind es Äpfel; das ist es, was

sie am wenigsten rent. —

Wohl denen, die schon Ende September die Erdäpfel ausgepflanzt hatten; die litten nicht unter der Nässe und Kälte wie jene andere, die der grünen Stauden wegen immer noch mit dem Einkellen geögert hatten. Immerhin: der Ertrag war gut. — Je und je ein schwerer Reif macht das Erdreich steif; so können auch die, welche noch Lust und Geschick für Getreidebau haben, die Winterfaat nicht bestellen, wie sie gern möchten.

Ein wichtiger Tag für den strebsamen Viehzüchter ist der Viehprämierungstag, wo die Besten unter den Viehzüchtern aus dem Bezirk Horgen von Fachleuten sich sagen lassen müssen, ob sie mit Erfolg gewirkt haben. Die Schönheitskonkurrenz zeigte für unsere Hürker folgende Resultate:

- Geschauelte Zuchtstiere 1. Klasse: Viehzuchtgenossenschaft Hürker: 100 Fr.
- Ungeschauelte " 2. " : Zürcher, Lürenmoos, 75 + 11 Fr.
- " 3. " : Hölmi, " 50 + 9 "
- Kühe: 1. Klasse: Suter h. d. Rain --- : 15 Fr.
- 1. " " Zürcher, Mühlebühl : — "
- 2. " " " " : 10 "
- 3. " " Baumann h. Kirche : 5 "
- Rinder. 1. " " Zürcher, Mühlebühl : 15 "
- 3. " " Albert Petschart, Gehrungsteg: 5 "
- 3. " " Baumann h. Kirche : 5 "
- Zuchteber 1. " " Konrad Hitz, Spitzen : 74 Fr.

Sind das die Knaben alle, die in Hürker Viehzucht treiben? O nein! Fremdling komm einmal zu einer Prämierung, wenn sie beim Morgenthal Hürker stattfindet, da wirst du ihrer mehr sehen, auch viel mehr Prämierte, die dann mit Wonne in der Brust die hellgrünen oder roten oder bläulichen Täfelchen ob der Stalltüre anbringen, die dem Eigentümer fast so wertvoll sind wie dem prämierten Staatsmann sein Orden und Kreuz auf der Brust. Es ist schon behauptet worden, unsere Nachbargemeinde 'Schönenberg' verdanke diesen Namen ihrem 'schönen' Vieh!

2. Aus dem Leben der Gemeinde.

Das Gemeindegeldwesen ist auch im Jahr 1922 nicht das Opfer zu hohen Wellenganges geworden. Sein Steuermann, Präsident Rudolf Näf, hat nach 9 jähriger, vorsichtiger Amtsführung genug bekommen von den Untrieben eines Diplomaten. Zu seinem Nachfolger wählte die Gemeinde Hauptmann Emil Steuli, a. Fabrikant, Bürger von Horgen, der also in rein bürgerlichen Angelegenheiten jederzeit die Gemeindeversammlung nicht präsidieren kann, aber er hat Zeit. Seine Mitregenten sind: Verwalter Kohn, Vicepräs., Jakob Steer, Straßenpräsident, Jean Bachmann, Präsident der Gesundheitskommission, Walter Zollinger, Gemeindegutsverwalter, Heinrich Näf, Wydenbach und Jakob Baumann, Rothaus ohne Portefeuille. Die Primarschulpflege ist ~~um~~ ^{durch} 3 neue Mitglieder aufgefrischt worden; von solchen, die im Amt geblieben sind, will man gehört haben, daß sie dies lediglich deswegen tun, um Opposition zu machen. Der Schulverwalter, ein frisch gewählter Schulpfleger, übernahm Würde und Bürde mit heftigen Widerwillen, wohl im Blick auf das etwas brewellige Schatzmeister-Erbe. Ein letzter endlich ist nur in die 1. Sitzung gekommen, um das Unheil, Verwalter zu werden, von sich abzuwenden und ward dann ^{lange, lange} nicht mehr gesehen. Der geneigte Leser mag sich nun selber ausmalen, wie wohl Schule u. Lehrerschaft unter solchen Umständen dran sind, wie schwierig es aber auch für einen Präsidenten ist, der mit solchen Hemmungen rechnen muß.

Die Kirchenpflege erlitt wenig Änderungen. Amtsmüde trat deren Präsident, Lehrer Keller zurück; an seine Stelle trat Schreiner Schärer auf Höhe und für den verstorbenen Hans Siegrist in Kalbisan wurde gewählt: Hans Leuthold, Aegerten. - Sämtliche Armenpfleger haben sich bewegen lassen, ihr Amt weiter zu behalten. So lange ein so gescheiter Armenpräsident und ein ihm verständnisvoll entgegenkommender Verwalter das Regiment führen,

können die andern 3 Mitglieder ruhig nicken und reden, wenn sie gefragt werden.

Die Rechnungsprüfungskommission, nach der Auffassung eines vielwissenden Viehhändlers, die höchste Behörde der Gemeinde, fühlt sich wohl in ihrer Würde und darf weiter wirken, so lange es für sie Tag ist.

Die Steuerkommission wird nicht wie die vorgenannten Behörden durch die Urne gewählt, sondern in offener Abstimmung in der Gemeindeversammlung. Es haben das Glück, auserkoren zu werden: 1. Albert Pär, Landwirt, Ömi, 2. Walter Frei, Mechaniker, Spitzen. 3. Heinrich Schärer, Schreiner, Höhe, 4. Verwalter Jakob Hölz, Dürrenmoos. 5. Lehrer Hans Hölz, Höhe. 6. Parrer Bachmann.

Soweit die Behörden. Und nun die Verwaltung. Wenn die Höhe des Gesamtsteuerfußes der Gemeinde ein Maßstab wäre, ein absolut richtiger Maßstab, so ~~stär~~ für die Qualität der Verwaltung unserer Gemeinde, so würde allweg das Urteil nicht günstig lauten. Die von der Budgetgemeinde am 14. Mai beschlossenen Steueransätze lauten: Gemeindegut 120%, Primarschulgut 60%, Kirchengut 20%, Sekundarschulgut 10%, Anwesen 40%, in ganzen also 250%. Unsere Gemeinde ist also beim Maximum der zulässigen Steuererhebung angelangt. Es droht demnach die staatliche Bevormundung, wenn es den zuständigen Gemeindeorganen nicht gelingt, diese ungesunden Finanzverhältnisse zu sanieren. Es führt zu nichts, wenn man nach Kinderart die Schuld nur auf die andern abwälzt. Sagen wir einmal die Steuerpflichtigen im allgemeinen die gut situierten Bauern im besondern, die durch das unglückliche Steuergesetz gerade um massenhaften Steuerbefreiten sind beteiligt bei der unheimlich großen Verminderung der Steuereinnahmen. Man höre und staune: Die Schulgutsrechnung 1921 notierte 1415 Fr. Restanzen. Davon mußten dann pro 1922/290 Fr. als nicht erhältlich abgeschrieben werden und es waren immer noch 606 Fr., die man als Restanzen deklarieren mußte. Das sind entschieden unhaltbare Zustände. Und wenn es sich

nur um geldarme oder lüderliche Steuerzahler handelte! Aber es
 ist schlimmer. Gut situierte Leute leisten sich den Luxus, die
 Steuer recht lange nicht zu zahlen, nur um ihre persönliche
 Macht und Unabhängigkeit fühlen zu lassen. So kommt es
 denn, daß das Gemeindesteueraamt, bei dem alle Steuereinnah-
 men ~~zufließen~~ zusammenfließen, dem Schulgut nicht rechtzeitig
 geben kann, was des Schulgutes ist, daß die Schulkasse nicht
 die 60% bekommt, die ihm zur Deckung seines Defizites so nötig
 waren, daß teures Geld aufgenommen (werden) und verzinst
 werden muß, daß das Deckungskapital gegenüber dem Stamm-
 gut abnimmt, das Stammgutdefizit sich erschreckender
 Weise vergrößert; betrug es doch Ende 1922 schon 6620 Fr.
 Da kommen dann die hartnäckigen Gegner der Schul-
 vereinigung und sagen: Jetzt haben wir die Bescheer-
 ung! Diese Wirtschaft nach der neuen Mode wäre nicht
 eingegrissen, wenn jede der 3 Schulgemeinden für sich
 geblieben wäre. Diese gedankenlose Behauptung, diese
 reaktionäre Verfassung bei vielen Gemeindegossen
 färbte dann grell ab bei den Erneuerungswahlen von
 Pfarrer und Lehrerschaft am 19. Februar 1922.

Namen der zu Wählenden	Zahl der Stimmberechtig.	Stimmen	Ja	Leer	Nein
Lehrer Hans Keller, H. Kirche, seit 1891	285	258	182	9	65
„ Hans Köhn, „Höhe“ 1912	„	„	210	14	34
Lehrerin Hanna Graf, „Spitzen“ 1915	„	„	241	8	9
Pf. Hermann Bachmann „ 1917	240	231	174	10	47

Die Wahlzahlen bei der Lehrerschaft zeigen, wie übri-
 gens an andern Orten auch, die direkte Proportion: Je
 mehr Dienstjahre, desto mehr Nein. Wenn dann noch ein
 bösgesinnter Briefträger, der sich nicht etwa hohen Anse-
 hens erfreut, aber für solche dunkle Machenschaften gefügig
 ist, wochenlang vor dem Wahltag die Wähler zum Neinsa-
 gen aufmuntert, da müßte es sonderbar zugehen, wenn
 nicht der gewünschte Erfolg herauskäme. Weil wir grad
 an den Abstimmungen sind, die ja mehr oder weniger
 die politische Qualität des Volkes widerspiegeln, so mögen

hier grad alle Abstimmungsergebnisse des Jahres 1922 zusammengestellt werden, soweit sie unsere Gemeinde betreffen.

		Ja	Nein
19. I	Steuergesetz vom 19. II. 1922: Regierungsvorschlag	110	124
	Gesetz betreff. Gemeindevesen	85	133
	" " Förderung der Landwirtschaft	119	107!
	" " Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit	81	139.
2. IV	" " gewerbmäßigen Viehhandel	72	105
	Kredit für eine dermatologische Klinik	72	109
	" " Erweiterung des Kantonspitals	82	140
	Gesetz über Zuteilung von Schottikon an Olten	129	74
11. VI	" " Einbürgerungswesen	10	189
	" " Ausweisung wegen Landessicherheit	130	74
	" " Wählbarkeit der Bundesbeamten	18	187.
24. IX	Leser-Haberlin	215	38
	Volksbegehren betreff. Regelung der Arbeitszeit	39	210
	Vergnügungssteuer	123	123
	Hundesteuer	123	123
3. XII	Vermögensabgabe	5	278
	Gesetz betreff. Verkehr mit Wertpapieren	99	104
	" " Kirchgemeinden	128	77.
	" " Konkordat u. Kirchendienst	125	80

Zu diesen/diesen Entscheiden durch die Urne kommen nun noch die Beschlussfassungen in öffentlicher Gemeindeversammlung. Es handelte sich am 22. X um a. Kreditbewilligung für Garantieleistungen zur Einführung des Postauto: ca 1300 fr. einschließlich des freiwilligen Beitrages vom Meta-Häuserheim u. vom Gasthof z. Normental. Antwort der G'versammlung: Kredit einmütig bejaht. b. Kreditbewilligung für Erstellung eines neuen Schiefplatzes u. Kreuzenmoos im Kostenbetrag von 9000 Fr. Ergebnis der geheimen Abstimmung: 102 Ja, 14 Nein, 1 Leer, 2 Ungültig. Was sonst noch über das politische Gemeindeleben zu sagen wäre, bleibe lieber ungeschrieben, es wurde allerlei getrieben,

Vereinsleben.

Lassen wir einmal alle Vereine unserer Gemeinde vorbeimarschieren!

1. Der Gemeinde-, Verkehrs- und Verschönerungsverein macht sich zur Aufgabe, auf Erneuerungswahlen von Behörden hin die nötigen Wahlvorschläge zu besorgen. Man darf sagen, daß sich die Stimmberechtigten daran halten. Als Verkehrsverein ist er darauf bedacht, verkehrstechnische Neuerungen durchzuführen: Wegweiser anzubringen, die Zugänge zum Seilspinnwerk künstlich zu machen u. nach Bedürfnis zu reparieren. Seiner Initiative ist es auch zu verdanken, daß die sehr armseligen Postverkehrsverhältnisse endlich verbessert wurden durch Einführung des Postauto. Hieron an anderer Stelle noch mehr. — Weniger Verständnis fand der Verein mit seinem in etwa 150 Exemplaren gedruckten Verzeichnis der Telephon-Abonnementen von Hitzel — es sind ihrer 28 — Weder die Abonnementen noch die anderen sahen das brennende Bedürfnis ein. — Mehr Freude machte der Verein als Verschönerungsverein durch Anbringung von soliden Ruhebänken an besonders markanten Aussichtspunkten, woran unsere Berggemeinde so reich ist, ferner mit der Durchführung der Bundesfeier am 1. August 1922. Hätte der Verein mehr Barmittel, könnte sich auch seine Tätigkeit weiter ausdehnen. Er lebt eben ^{vom} den Jahresbeiträgen seiner ca 80 Mitglieder und ^{vom} gelegentlichen freiwilligen Gaben.
2. Die Schützengesellschaft Hitzel und
3. Der Infanterieschießverein, des langen Kladers müde, erweichten ihren harten Sinn und machten endlich Frieden. So wurde es möglich, der versammelten Gemeinde sagen zu können: Wenn alle Schützen zu gemeinsamer Fronarbeit sich zusammentun, kommen die Herstellungskosten des neuen Schützenplatzes auf bloß 9000 statt 25000 Fr. Wollt ihr nun einsteigen für den Kredit? Wenn nicht, so ziehen die Schützen ihre Offerte zurück, dann müßt

ihr uns einen Schießstand erstellen, der den militärgesetzlichen Vorschriften entspricht." Das machte Eindruck; es imponierte wohl auch noch die Tatsache, daß statt 2 Vereinen nun ein starker Verein, der "Schützenverein Hülz" das Schützenwesen unserer Gemeinde fördern will.

4. Der Männerchor Hölhe

5. Der Töchterchor Hülz, beide unter Leitung von Lehrer Löhn, Hölhesuchen/jeweilen am Palmsonntag, Reformationssonntag und im Altjähraabendgottesdienst verschönernd mitzuwirken und sich sogar in theatralischen Darbietungen zu betätigen zum Ergötzen der Passiv-Mitglieder und eines weitem Publikums, dem auf vielseitiges Verlangen gem noch einmal öffentlich vorgeführt wird, was eigentlich in erster Linie für das Fränzchen bestimmt war. Diese letztere Gepflogenheit gilt namentlich von

6. Männerchor Spitzen, der bis vor kurzem von einer Bauersfrau, die allerdings früher das Schulsepter schwang, geleitet wurde, jetzt aber unter der Direktion des Lehrers von Schönenberg steht.

7. Die Viehzuchtgenossenschaft Hülz hat natürlich ganz andere Ziele, ebenso

8. Die landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Hülz, die s. Z. zur Abwehr des Konsumvereins Horgen ins Leben gerufen wurde, die auf große Erfolge rechnete, sich aber auch mit ungepfeuten Jahresabschlüssen abfinden muß.

9. Der Leseverein Hülz versammelt sich jeweilen am letzten Samstag des Monates, unterhält eine Bibliothek und pflegt also Belehrung, auch Gemütlichkeit u. Geselligkeit

10. Der Plankreuzverein sucht im Kampf gegen Alkoholmißbrauch sein Scherflein beizutragen

11. Der Missionsverein sammelt ordentlicher Weise jeden 1. Dienstag des Monates die Frauen u. Töchter, welche Verständnis haben für die Missionsarbeit und Lust zeigen, für die Kinder oder Zöglinge des Missionshauses in Basel Aussteuer.

stücke anzu fertigen

12. Der Frauen-Armenverein nimmt sich armer, alleinstehender, alter Frauenpersonen und armer Wöchnerinnen an, die noch nicht als almosengerössig gelten sollen u. wollen.

13. Die Rotkreuz-Sektion Huxel stellt sich allen denen zur Verfügung, die allererste dringende Hilfe in Un- glücksfällen nötig haben. Sie führte einen Samariter- kurs durch, der am 28. Januar 1922 mit einer Selb Prüfung abschloß, wobei alle 28 Kursteilnehmer patentiert werden konnten, die aber nicht alle auch Vereinsmitglieder wurden.

Das Fastnachtmontag, Hilbimontag hohe Fest, Festanlässe. tage sind im Durchschnittsempfinden unseres Volkes, ist schon früher gesagt worden. Aber ein Festanlaß, der allerdings nicht die ganze Gemeinde erfaßte, war die letzte Fahrt unser Postwagens am 30. Novem- ber. Dierspännig, bekränzt, von Jungu. Alt mit Jubel verabschiedet, fuhr die letzte Post von Huxel talwärts Trendig willkommen war dafür das Postauto, das am gleichen Tag, bei sehr schwierigen Wegverhältnissen seine Probefahrt machte, um dann am 1. Dezember seine regelmäßigen Kurse zu eröffnen. Ist's wahr? Ist's nicht ein Traum, daß man um 8^h Morgens nach Horgen, grad auf den Zürcher Zug fahren kann, daß das feine, bequeme Auto, behäglich wie im warmen Stüb- chen, um 12^h mich wieder nach Huxel bringt, um 5^h abends dich wieder nach Horgen mitnimmt und endlich um 6^h müde Huxler-Reisende zur Bergheimat mühelos spediert. Du kannst aber auch nach Schönen- berg, nach Hütten fahren oder nach Wädenswil, wenn dich dort irgend etwas interessiert. Es gibt freilich doch Leute, denn diese Verkehrsverbesserung nicht imponiert, es ist namentlich der hintere Gemeindeteil, der Schul- kreis Höhe, der nichts davon hat. Bis man beim Mor- gental ist, läuft man ja fast nach Horgen und ißt dann dort wärischaft Lini, dann mag mers au wieder verliche. Ja, und dem! Ist 1. 75 Fr wirklich zu viel

